



TOUR FICHTELGEBIRGE

BIER - ROUTEN TEIL V



Bayreuth - Bad Berneck - Bischofsgrün – (Abstecher Weißenstadt, Wunsiedel, Marktredwitz) - Fichtelberg - Grassemann - Warmensteinach - Weidenberg - Bayreuth

Die Tour in das Fichtelgebirge führt uns in jene eindrucksvolle Landschaft, wo sich Frankenwald und Thüringer Wald mit den Ausläufern des Oberpfälzer Waldes und des Erzgebirges treffen. Das Fichtelgebirge, Zentrum der deutschen Mittelgebirge, von alten Chronisten als „**Scheitel Germaniens**“, von Magister Will 1692 als „**Teutsches Paradeiß**“ bezeichnet, ist die Wasserscheide im Herzen Europas: die Flüsse Main, Saale, Naab und Eger, entspringen hier und fließen in alle vier Himmelsrichtungen. Dieses grüne, mit Wald bewachsene, Urgebirge ist älter als die Alpen. Hufeisenförmig wurde vor Jahrmillionen das Fichtelgebirge in die Landschaft gehoben, wobei noch zwei der Gipfel die 1000-Meter-Grenze durchstoßen, der Schneeberg (1053 m) und der Ochsenkopf (1024 m).

Auf unserer Tour im höchstgelegenen Naturpark Oberfrankens erleben wir eine herrliche Landschaft: Felsenlabyrinth und zyklische Steingärten, dichte Wälder aus Fichten, Ahorn, Buchen und Lärchen, anmutige Täler mit klaren Bächen, in denen noch die Flussperlmuschel zu Hause ist, und Rückzugsgebiete von Hirsch, Auerhahn und seltenen Pflanzen. Aber auch Burgen, Kirchen und Ruinen, Museen, interessante Häuser und Plätze sind hier in reichem Maße zu finden, und oft führen Experten aus traditionellen Wirtschaftszweigen dem Fremden voller Stolz noch ihre alten Handwerkskünste vor.

Es ist selbstverständlich, dass in des „*Herrgott's Apotheke*“, wie das Fichtelgebirge seit alters genannt wird, Gesundheit und Sport ganz groß geschrieben werden: Heilbäder und Luftkurorte sorgen für Fitness und Wohlbefinden. „Sport total“ ist bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit angesagt: gepflegte Wanderwege, herrliche Seen und Freibäder, Anlagen zum Reiten, Tennisspielen und Golfen stehen im Sommer zur Verfügung, während sich im Winter das Fichtelgebirge zum Eldorado für alpine Skiläufer und Langläufer verwandelt, wo Pisten und Loipen dank Flutlicht auch noch des Nachts bevölkert sind.

Auf unserer Tour sollten wir festes Schuhwerk und Badesachen im Gepäck haben: eine kleine Wanderung oder ein erfrischendes Bad zwischendurch machen uns wieder fit für neue „biertouristische“ Entdeckungen.

Ausgangspunkt für unsere Tour „**Fichtelgebirge**“ ist die Stadt Bayreuth. Bei unserer Fahrt durch das Fichtelgebirge (Länge ca. 65 km ohne Abstecher) wollen wir aufzeigen, an welchen Stellen dieses Gebietes die Bierspezialitäten der bekannten Bayreuther und Kulmbacher Brauereien, aber auch die Biere der „Fichtelgebirgsbrauereien“ „Brauerei Hütten“, „Michael“, Weißenstadt, „Hönicka“, Wunsiedel und „Nothhaft“, Marktredwitz, sowie „Scherdel“ aus Hof verkostet werden können. Dass dabei auch die Gaumenfreuden nicht zu kurz kommen, die von bodenständigen fränkischen Spezialitäten bis zu internationaler Küche reichen, versteht sich von selbst.

Bayreuth - Bad Berneck (14 km)

Wir beginnen unsere Biertour im Bayreuther Stadtteil **St. Georgen**. Dieser war ursprünglich ein auf markgräflichen Befehl angelegtes Städtchen mit Ordens- und Stiftskirche, Friedhof, markgräflichem Schloss und 24 gleichartigen Häusern mit Walmdächern am kopfsteingepflasterten Marktplatz. Am Ufer des **Brandenburger Weihers** gründete Erbprinz Georg Wilhelm 1702 nach holländischem Muster eine neue Siedlung und gab ihr nicht nur seinen Namen, sondern auch zahlreiche Privilegien. Das **Schloss** am See, 1725 durch Hofbaumeister Johann David Rantz errichtet, wurde Mittelpunkt des höfischen Lebens: eine markgräfliche Flotte mit eigenen Matrosen (Matrosengasse!) veranstaltete richtige Seeschlachten. Verschwunden ist der See, geblieben der Mitteltrakt des Schlosses an der Bernecker Straße als Teil der heutigen Justizvollzugsanstalt; ein Rest der kunstvollen Gartenanlagen ist heute Gefängnisgärtnerei.

Untergegangen ist auch die 1716 gegründete herrschaftliche **Porcelain Fabrique**, deren „Bayreuther Fayencen“ weit über die Landesgrenze hinaus bekannt waren sowie die einstige Marmorfabrik. Erhalten aber sind die hochbarocke **Ordenskirche** (1706-11) mit ihrem kreuzförmigen Grundriss sowie das **Gravenreuther Stift**, ursprünglich ein Spital für arme Männer. Sehenswert auch der **St. Georgener Friedhof** mit barocken und klassizistischen Grabdenkmälern. Doch zurück zum Marktplatz von St. Georgen, wo jedes Jahr im Sommer die „**Brannaburger Kärwa**“ gefeiert wird, eine typische Stadtteilkirchweih, zu der neben den Bayreuthern auch die Gäste herzlich willkommen sind. Bei diesem Anlass fließt der Gerstensaft in Strömen.

Ein Zentrum der Bayreuther Braukunst war die Vorstadt St. Georgen schon immer. Bei der Eingemeindung 1811 gab es hier noch 20 Brauer, von denen viele gleichzeitig Bäcker waren („Beck'nbrauer“), ein Doppelbrauhaus, zahlreiche Bierschänken und gute Felsenkeller (Kellerstraße!). Der letzte Beck'nbrauer, der „Götschel-Bräu“, ist vor einigen Jahren verstorben, das Wirtshaus wurde geschlossen. Man sieht es an der Fassade des Hauses („Bäckerei-Gasthaus-Brauerei“) am Marktplatz gegenüber der Ordenskirche, dass in dieser urigen Wirtschaft oder im kleinen Biergarten einst ein Hort „himmlischer Bierfreuden“ war. Heute können wir am Marktplatz den „**Gasthof zum Brandenburger**“, ebenfalls mit Biergarten zu einem „Maisel-Bier“ oder den „**Gasthof Hirsch**“ aufsuchen, in dem die Biere aus der „Bayreuther Bierbrauerei“ zum Ausschank kommen. So gestärkt besteht die Möglichkeit, dem **Deutschen Schreibmaschinenmuseum**, Bernecker Straße 11 (geöffnet nach tel. Vereinbarung, 0921/23445) einen Besuch abzustatten. Anhand von 200 historischen Schreibmaschinen unterrichtet uns diese Sammlung über die Entwicklung der hilfreichen Bürogeräte.

Doch nun trennen wir uns endgültig von St. Georgen, fahren durch die Bernecker Straße am ehemaligen **Kommunbrauhaus** (Bernecker Straße 14; heute Feuerwehrgerätehaus) vorbei und folgen in dieser Straße dann nach der Kreuzung mit der Albrecht-Dürer-Straße nach links dem Wegweiser B 2, Richtung Hof/Bad Berneck/Bindlach. Linker Hand sehen wir die „Käserei Bayreuth“ und die **Gaststätte „Opels Hopfengwölb“**, die frühere Brauhausgaststätte der Brauerei Schinner. Im stilvollen Gastraum genießen wir fränkische Kost und dazu natürlich „Schinner-Biere“.

Unsere Fahrt führt durch die Bindlacher Allee weiter nach **Bindlach**. In dieser ursprünglich wohl slawischen Siedlung aus vorkarolingischer Zeit, soll Karl der Große die östlichste seiner 14 Slawenkirchen errichtet haben. Später siedelte man deportierte Sachsen an und nach der fränkischen Landnahme wurde Bindlach zur Urfarrei im Bayreuther Raum.

In der Ortsmitte fahren wir nach rechts zum Rathaus, an dem unser Auto geparkt werden kann. Hinter dem Rathaus erhebt sich das Wahrzeichen von Bindlach, die **Bartholomäuskirche**, die wohl schönste Markgrafenkirche des Bayreuther Landes, mit ihrem fast 50 m hohen Turm. Die 1766-1786 erbaute Saalkirche hat Emporen, Kanzelaltar und ein reich verziertes Deckengemälde. 100 Jahre vor der Einweihung dieser prächtigen Kirche verschenkten die Bindlacher das altmodisch gewordene kleine Altärlein aus der alten gotischen Hallenkirche an die Kirchengemeinde Lindenhart bei Creußen, ohne zu wissen, dass sie damit ein Kleinod aus der Hand gaben: ein Werk von Grünewald (1503), dem Meister des Isenheimer Altars.

Von hier aus ist ein **Abstecher** über Stöckig und Euben nach Pferch zu „**Opels Sonnenhof**“ möglich, wo wir uns im großen Biergarten zu fränkischen Gerichten an einer „Maisel-Weisse“ laben können, oder weiter nach Theta zur **Gaststätte „Auf der Theta“**. Dort mundet in rustikal renovierten Gasträumen oder im Biergarten zu Brotzeiten, gegrilltem Fisch und Zwiebelkuchen das „selbstgebraute Bier“ vom Fass.

Zurück in Bindlach, fahren wir durch die Raiffeisenstraße, über Mühlweg, Lehengraben und Lainecker Straße in den Ortsteil **Allersdorf**, wo wir im „**Gasthof zum Oschenberg**“ zu fränkischer Küche ein „EKU“-Pils verkosten können. Am Flugplatz vorbei folgen wir nun der Hauptstraße Richtung Goldkronach und haben von der höchsten Stelle aus einen herrlichen Blick auf die Höhen des Fichtelgebirges, die „**Fränkische Linie**“,

den Steilabfall des Fränkischen Jura, sehen vor uns Goldkronach sowie rechts daneben den Doppelturm der Nemmersdorfer Kirche. Bergab gelangen wir nach Dressendorf und weiter Richtung Nemmersdorf. Nach 2 km erreichen wir am Sportplatz vorbei **Nemmersdorf** mit seiner Kirche. Sehenswert ist dieses Kleinod (1753/54) mit den zwei Türmen romanischen Ursprungs (14. 16. Jhdt.), Kanzelaltar und Wandfresken (Anfang 14. Jhdt.). Der Schlüssel ist im Pfarrhaus erhältlich.

Direkt unterhalb der Kirche lädt das **Gasthaus „Schwarzer Adler“** zur Rast bei fränkischer Küche, guten Brotzeiten, eigener Hausschlachtung und einem Bier aus der „Bayreuther Bierbrauerei“ ein. Eine weitere Einkehrmöglichkeit finden wir im **Gasthof „Pfister“**, Dorfstr. 6, bei fränkischer Küche und einem „Kulmbacher“.

Wir fahren wieder auf die Hauptstraße zurück und erreichen **Goldkronach**, staatlich anerkannter Erholungsort im „Naturpark Fichtelgebirge“ und ehemaliges Bergbaustädtchen zwischen Goldberg und Leisauer Berg.

Schon im 14. Jahrhundert waren in der Gegend um Goldkronach ergiebige Goldbergwerke vorhanden, die dem Ort seinen Namen gaben. Mit Unterbrechungen wurde hier bis 1925 Bergbau betrieben. Einen guten Einblick in die Suche nach Gold, über Bergleute und ihr beschwerliches Leben bis hin zu Alexander von Humboldt vermittelt das **„Goldbergbaumuseum“**, Bayreuther Str. 21 (geöffnet sonn- u. feiertags 13-17 Uhr, Tel. 09273/502026). Eine Erinnerung an diese Zeit sind der Besucherstollen **„Schmutzlerzeche“** und das Besucherbergwerk **„Mittlerer Tagesstollen Name Gottes“**, beide am Goldberg gelegen (ausgeschilderte Anfahrt über den Friedhofsparkplatz am Ortsende, Gruppen werden nach tel. Vereinbarung geführt (Tel. 09273/984-0). Dass der „Fichtelgebirgs-Goldrausch“ auch heute noch international bekannt ist, liegt an einer weiteren touristischen Attraktion: es besteht die Möglichkeit, auch in unseren Tagen beim **Goldwaschen** in freier Natur am Goldwaschplatz noch fündig zu werden (Anmeldung Tel. 09273/984-0). Bergbaugeschichte erwandern kann man auf dem **„Humboldtweg“** oberhalb von Goldkronach und eine „Reise durch die Zeit“ ist auf dem **„Geologischen Lehrpfad“** möglich.

Am idyllischen Marktplatz mit seinem alten Baumbestand finden wir das **Gasthaus „Goldene Krone“**, Marktplatz 10, mit fränkischer Küche und gepflegten „Aktien“- und „Maisel“-Bieren. Besonders erwähnenswert ist der historische **Landgasthof „Meister BÄR Hotel Goldkronach“**, Bernecker Str. 4. In der Poststation, die auf diesem Grundstück einst stand, residierte 1792-1795 der königlich-preußische Bergamtsassessor und Oberbergmeister Alexander von Humboldt. Im altfränkischen Hotel kann man sich nicht nur in den stilecht eingerichteten Gasträumen, im „Posthalter-Stüberl“ oder in der „Goldgräber-Bar“ wohlfühlen, auch das „Fränkische Wirtshaus“ lockt mit regionaler Küche sowie Kulmbacher Bieren oder einer „Maisel-Weisse“. Komfortzimmer laden zu längerem Verweilen ein.

Wir verlassen diesen gastlichen Ort in Richtung **Goldmühl**, wo wir auf die **Gasthof-Pension „Schwarzes Roß“**, Goldmühler Str. 10, treffen. In diesem Landgasthof und Hotel mit hauseigener Metzgerei erwarten uns rustikale Gasträume mit regionalen Schmankerln und internationalen Spezialitäten sowie gepflegte Biere aus der „Kulmbacher Brauerei“ oder aus der „Brauerei Gebr. Maisel“. Ein Biergarten und moderne Gästezimmer ergänzen das gastliche Angebot.

Über die B 303 fahren wir bis **Bad Berneck**, zum „versteckten Paradies“, wie dieser Luftkurort oft bezeichnet wird. Malerisch liegt das Kneipp-Heilbad im Ölschnitztal, überragt von den **Schlossruinen** (13./14. Jhdt.), der **Burg Hohenberneck** (um 1150) und der **Marienkapelle** (1480). Unzählige Kurgäste haben in den vergangenen Jahrzehnten das auf Kneippsche Anwendungen spezialisierte Heilbad schon besucht, heute knüpft man an die alte Tradition als Molke- und Kräuterkurort an. Spaziergänge in den weiträumigen Kuranlagen im romantischen Ölschnitztal und Wanderungen ergänzen das gesundheitliche Angebot. Sehenswert ist die **Stadtkirche**, ein klassizistischer Bau mit Kanzelaltar (1797), Mosesfigur und spätgotischem Turm sowie am Ortseingang oberhalb der Ölschnitz die **Rothersberganlage** („Dendrologischer Garten“ mit zahlreichen Baum- und Pflanzenarten).

Für Speis' und Trank ist in Bad Berneck in zahlreichen Hotels und Gaststätten bestens gesorgt, insbesondere während der beliebten „**Brezenwochen**“, in denen die Bernecker Gaststätten reihum jeweils eine Woche lang dem Gast besondere Spezialitäten aus Küche und Keller bieten. Doch auch in der übrigen Zeit können wir uns hier stärken, so im **Gasthaus „Alte Post“** (mit Biergarten) bei einem Glas „Kulmbacher“ oder im **Gasthaus „Zur Felsenschänke“**, Bahnhofstr. 98, in dem wir zu fränkischer Küche ein „Aktien-Pilsner“ oder eine „Maisel-Weisse“ genießen können. Im Kurhaus können wir im **Ristorante „Casa di Curia“** dem Pizzabäcker zuschauen und zu typisch italienischer Küche Bayreuther Biere verkosten. Ein „Weismainer“ gibt's im „**Marktplatzstüberl**“, Marktplatz 34, ein „Kulmbacher“ im „**Gasthof Friedrich**“, Hofer Str. 3 und ein „Scherdel“ im **Gasthaus und Hotel „Merkel“**, Marktplatz 13.

Am Eingang zum Kurpark stoßen wir auf das **Hotel „Hartl's Lindenmühle“**, Kolonnadenweg 1, mit seinen drei Häusern, dem traditionsreichen **Hotel „Zur Mühle“**, dem **Gasthof „Drei Linden“** und den komfortablen Ferienwohnungen „**Linden-Appart**“. Kaffee und hausgemachte Kuchen genießen die Gäste im Sommer auch im großen, idyllisch gelegenen Bier- und Kaffeegarten direkt an der Ölschnitz, in den Gasträumen kann man zwischen „Krimi-Dinner“ und „Ritter-Essen“ wählen und dazu ein frisches „Aktien-Pilsener“ oder eine „Maisel-Weisse“ genießen.

Eine gute Küche erwartet uns auch im **Hotel-Gasthof „Goldener Hirsch“**, Hofer Straße 12, wo der Gast in der urgemütlich eingerichteten Gaststube, im Restaurant, in der Weinstube oder im kleinen Biergarten einheimische fränkische Schmankerln sowie internationale Gaumenfreuden aus der reichhaltigen Speisekarte auswählen kann. Dazu schmeckt natürlich ein Bayreuther Bier. Behagliche Zimmer laden zu längerem Verweilen ein. Fränkische Küche, Brotzeiten und selbstgebackene Brötchen zusammen mit den Bieren der „Brauerei Leikeim“ werden uns in den rustikalen Gasträumen des **Gasthofs „Kutscherstuben“**, Rimlasgrund 2, serviert.

Lohnend ist eine Wanderung durch den Kurpark und das Ölschnitztal über die **Burg Stein** mit Burgkapelle (geöffnet von Pfingsten bis September sonntags 15-17 Uhr) bis zur **Gasthof-Pension „Entenmühle“**, wo wir uns bei sonnigem Wetter auch im Garten verwöhnen lassen können. Zu Spezialitäten wie frischen Forellen oder heiß geräuchertem Schinken können wir eine Bierspezialität der „Gampert-Bräu“, Weissenbrunn oder eine „Maisel-Weisse“ verkosten.

Bad Berneck - Bischofsgrün (12 km)

Wir verlassen Bad Berneck und fahren über die B 303 an Goldmühl und Escherlich vorbei im Tal des „Weißen Maines“ hinauf nach **Bischofsgrün**, das malerisch am Nordwesthang des Ochsenkopfes liegt. Früher bestimmte das Erwerbsleben der Einwohner die Glasmalerei. Seit dem 14. Jahrhundert war sie hier zu Hause und erreichte ihre Blütezeit im 17. Jahrhundert: bemalte Gläser, insbesondere solche mit Emailmalerei sowie Glasperlen („Paterla“, benannt nach dem „Pater noster/Vater unser“) gingen in alle Welt. Später kam die Leinenweberei dazu. Der letzte Handwebstuhl wurde erst 1940 stillgelegt. Heute ist Bischofsgrün, die Wiege des Wintersports im Fichtelgebirge, ein moderner Fremdenverkehrsort und heilklimatischer Kurort.

Von der B 303 halbrechts nach Bischofsgrün abzweigend gelangt man am Gehrenlift vorbei rasch ins Zentrum. Unmittelbar nach der neugotischen **Matthäuskirche** (1891) können wir uns im traditionellen „**Gasthof Deutscher Adler**“, Kirchenring 4a, verbunden mit dem „**Kur- und Ferienhotel Puchtler**“ zu regionaltypischer und internationaler Küche mit einem gepflegten Bier aus Bayreuth oder Kulmbach verwöhnen lassen. Ebenfalls zentral gelegen sind der „**Landgasthof Benker**“, Kirchenring 2, wo uns ein „Hütten-Bier“ erwartet, und der „**Gasthof Siebenstern**“, in dem wir ein Bier aus der „Mönchshof-Brauerei“ genießen können. Mitten am Marktplatz befindet sich das „**Landhotel Jägerhof**“ mit Biergarten und eigener Hütte, wo selbstgebackene Kuchen, warme Gerichte, Brotzeiten und ein frisch gezapftes „Kulmbacher“ auf uns warten. Nicht weit davon entfernt ist die „**Poststube**“, Hauptstr. 15, ein gemütliches Lokal mit italienischer Küche, in dem ein frisch gezapftes „Scherdel“ aus dem Zapfhahn fließt.

Im **Kurpark** wurde vor einigen Jahren ein „**Ort der Kraft**“ entdeckt, an dem wir leider kein erfrischendes Bier, aber immerhin Energie „auftanken“ können. Lohnenswert und lehrreich ist auch ein Besuch der **Glasschleiferei Krause**, Jägerstraße 12, und ein herrliches Vergnügen ist eine Fahrt mit der „**Sommerrodelbahn**“ oder eine Mutprobe im „**Kletterwald**“, Fröbershammer 27. Zum Aktiv- und Wanderurlaub für Spaziergänger und Gipfelstürmer gehört natürlich auch ein Aufstieg auf den **Ochsenkopf** (1024 m). Direkt am Parkplatz der „**Seilbahn Ochsenkopf-Nord**“, die uns mühelos auf den Gipfel bringt, stoßen wir auf die „**Gaststätte Pension Wiesengrund**“, in der wir uns bei fränkischer Küche mit einem Bier aus der „Gampert-Bräu“ oder aus der „Kulmbacher Brauerei“ von unseren Aktivitäten erholen können. Nicht weit davon entfernt befindet sich der **Gasthof „Hammerschmiede“**, Fröbershammer 8. Der Seniorchef, ein Schmiedemeister, hat die rustikalen Gasträume originell mit Amboss und anderen Gerätschaften ausgestattet. Man kann hier den Köchen bei der Zubereitung fränkischer und internationaler Spezialitäten zusehen. Im Sommer genießen wir im Biergarten und auf der Cafeterrasse ein gepflegtes „Aktien“ oder „Maisel“.

Gegenüber steht unter alten Bäumen das denkmalgeschützte **Hammerherrenhaus Fröbershammer** (1764/65). In der Blütezeit dieses Eisenhammers um 1800 fanden hier 100 Arbeiter Beschäftigung. 1863 musste allerdings das Hammerwerk wegen starker Konkurrenz stillgelegt werden. An Pfingsten 1793 übernachteten in „außergewöhnlich schönen Betten“ die beiden Romantiker Wilhelm Tieck und Wilhelm Heinrich Wackenroder, damals beide auf Studienreise von Erlangen aus durch Oberfranken, doch heute lädt dieses Haus leider nicht mehr zur Übernachtung ein.

Weiter bergauf kommen wir nach wenigen hundert Metern am „**Hotel Kaiseralm**“, einem Vier-Sterne-Hotel mit dem Charme fränkischer Gemütlichkeit vorbei. Komfortable Zimmer und Suiten, Restaurant, Cafeterrasse, „Bierstüberl“, Bars und ein Schwimmbad mit Sauna und Solarium bieten das Ambiente für behagliche Atmosphäre und zuvorkommenden Service. Köstlichkeiten aus Küche und Keller werden auch bei Jubiläen und Festlichkeiten in den Salons und Gesellschaftsräumen serviert.

Wir fahren nun hinauf zur B 303, überqueren diese viel befahrene Fichtelgebirgs-Straße Richtung Weißenstadt und parken auf dem **Wanderparkplatz** kurz hinter der „**Höhenklinik Bischofsgrün**“. Von hier aus können wir zu zwei kleinen, jeweils etwa einstündigen Bergtouren aufbrechen. An der modernen Rehabilitationsklinik der „Landesversicherungsanstalt Oberfranken und Mittelfranken“ beginnt ein markierter Wanderweg, der uns zunächst auf einen alten Grenzweg, dann durch eine wunderschöne Buchenallee zum **Schneeberg**, mit 1053 m dem höchsten Gipfel des Fichtelgebirges, oder zum benachbarten **Nußhardt** (972 m) führt. Lohnende Aussichten entschädigen für die Mühen des Aufstiegs. Nicht weit vom Nußhardt entfernt liegt das „**Unterkunftshaus Seehaus**“, in dem der müde Wanderer gut „bekocht“ wird und ein frisch gezapftes „Scherdel-Bier“ genießen kann. Wir sind in guter Gesellschaft mit Johann Wolfgang von Goethe, der hier im Jahre 1785 auf dem Weg von Wunsiedel zum Ochsenkopf an dieser Stelle ebenfalls Rast machte. Wenn gewünscht, wird uns hier sogar eine Übernachtungsmöglichkeit geboten.

Von der „Höhenklinik“ aus können wir Richtung Weißenstadt weiterfahren und einen **Abstecher** vorbei an der „**Egerquelle**“ zunächst zum „**Waldgasthaus Weißenhaider Mühle**“ machen. Idyllisch im Wald gelegen lassen wir uns in gemütlichen Gasträumen oder im „Mühlengarten“ am rauschenden Bächlein mit regionaler Küche und einem frischen Bier der „Brauerei Michael“ aus dem nahen Weißenstadt verwöhnen.

Weiter geht es dann zum „**Weißenstädter See**“ mit „Kurzentrum“ und Hotel. Der See lädt zum Baden, Angeln, Surfen, Segeln oder einfach zum Spazierengehen ein. Ein Spaziergang rings um den See bietet nicht nur herrliche Ausblicke auf die Berge des Fichtelgebirges, auf Waldstein und Rudolphstein, wir erleben dabei auch die „**Poesie um den See**“, in Granitstelen gemeißelte Worte aus dem „Stundenbuch“ von Eugen Gomringer, die zum Meditieren einladen. Nun wollen wir noch der „**Brauerei Hermann Michael**“, Kirchenlamitzer Str. 66, einen Besuch abstatten, einer Familienbrauerei, in der Biere nach „Bioland-Richtlinien“ gebraut werden. So die

„Luchs Biere“ Pils, Weissbier und Dinkel, das Sportlerbier „Luchs Leicht“ (40% weniger Alkohol und Kalorien), das naturtrübe „Kellerbier“ oder das süffige „Festbier“. Alle diese Spezialitäten können im Getränkemarkt im Brauereihof gekauft oder in einer der zahlreichen guten Gaststätten in Weißenstadt und in der Umgebung verkostet werden.

Von Weißenstadt aus erweitern wir unseren Abstecher über Röslau in die Kreisstadt **Wunsiedel**, ins Zentrum des „Sechsamterlandes“. Im „**Fichtelgebirgsmuseum Wunsiedel**“, Spitalhof, erhalten wir einen Überblick über die regionale und städtische Geschichte, in der „**Hönicka-Bräu**“, Hofer Str. 31, Einblicke in die Braugeschichte. Seit mehr als 70 Jahren braut man dort ein dunkles, süffiges Spezialbier namens „Wonnesud“, außerdem entstehen hier das „Luisenburg-Pils“, das helle „Unser Landbier“, ein spritziges „Wunsiedler Weißbier“, ein leichtes und ein ökologisches „Weißbier“, ein „Radler“, der „Hönickator Doppelbock“ sowie ein leicht rauchiges „Zwickl“ und als Fassbier ein „Zoigl“ mit leicht obergärigem Charakter. Alle diese Bierspezialitäten können in der traditionellen Brauereigaststätte „**Ratsstuben**“ in der Maximilianstraße verkostet werden. Diese Biere gehören zum Wunsiedler Leben wie die „Luisenburg-Festspiele“ oder das alljährliche „Brunnenfest“.

Im benachbarten **Schönbrunn** können wir der „**Lang-Bräu**“, Bayreuther Str. 18/19, die sich seit 1853 im Familienbesitz befindet, einen Besuch abstatten. Mit 13 Biersorten und 21 Limonaden aus eigener Herstellung dürfte diese Brauerei guinnessverdächtig sein. Die Bierpalette reicht vom „Siebensternchenpils“ über das „Burggrafen Dunkel“ und das „Schönbrunner Hopfen medium“ bis zum „Erotik-Bier“ und zu „Benedikt XVI“ – wahrlich eine gewaltige Bandbreite! Eine „Erlebnis-Besichtigung“ der Brauerei ist nach tel. Voranmeldung (09232/2197) möglich.

Nicht weit ist es nun in die „Einkaufsstadt“ **Marktredwitz**, die heute in der Nachfolge der Porzellanindustrie für die Produktion von technischer Keramik bekannt ist. Im „**Egerland-Kulturhaus**“, Fickentscher Str. 24, wird die Erinnerung an das Egerland gepflegt und in der „**Fränkischen Gobelin-Manufaktur**“, Carl-Benker-Str. 1, fertigt man in der alten Handwerkstechnik der Bildweberei Kunstwerke von brillanter Farbenpracht. In der Ottostr. 30 finden wir die „**Privatbrauerei Nothhaft**“, die sich seit 1882 schon in der 4. Generation im Familienbesitz befindet. In dieser Spezialitätenbrauerei werden 14 verschiedene Biersorten von „Urhell“, „Zwickl“ und „Edel-Pils“ über das „Rawetzer Zoigl“ und das „Aloisius Dunkel“ bis zum „Antonius Starkbier“ und zum „Knecht Rupprecht Bier“ gebraut. Dazu kommen noch 8 Limo-Sorten: ein stattliches Sortiment. Zusammen mit einer vorzüglichen Hausmannskost und regionaler Küche kann man diese Biere direkt neben der Brauerei in der **Brauereigaststätte „Am Strand“**, auch im Biergarten mit Blick auf das Flüschen Kösseine verkosten.

Nun beenden wir unseren **Abstecher** und fahren über die B 303 zurück in Richtung Bischofsgrün am „**Felsenlabyrinth Luisenburg**“, der Hauptsehenswürdigkeit des Fichtelgebirges, sowie an der **Naturbühne Luisenburg** vorbei, wo in den Sommermonaten in romantischer Umgebung Opern, Musicals und Schauspiele aufgeführt werden.

Etwa 2,5 km vor der „**Höhenklinik**“ biegen wir links ein zum „**Karches**“.

Bischofsgrün - Fichtelberg (10 km)

Wenn wir auf den Abstecher nach Weißenstadt, Wunsiedel und Marktredwitz verzichtet haben, so fahren wir von der „**Höhenklinik**“ aus auf der B 303 in Richtung Wunsiedel. Nach ca. 2,5 km liegt rechter Hand das ehemalige Forsthaus **Karches**. Die frühere Bezeichnung lautete „Weißmainshochofen“, denn der aus Sachsen stammende Unternehmer Johann Christoph Weller, der in Wellerthal bei Thierstein einen Eisenhammer betrieb, erbaute hier am Weißen Main um 1707 einen Hochofen, in dem Eisenglimmer verarbeitet wurde. 50 Jahre später kaufte der Dienstknecht Johann Karches dieses Anwesen und gab diesem Areal seinen Namen.

Neben dem idyllischen Stauweiher, der ursprünglich zur Wasserversorgung für die Holzflößerei angelegt wurde, liegt das **„Waldrasthaus und Restaurant Karches“**, das fränkische Küche und „Kulmbacher Bier“ sowie Kaffee und Kuchen, auch im Garten bietet. Übernachtungsmöglichkeit ist vorhanden.

Karches ist Ausgangspunkt für eine etwa 1½stündige Wanderung auf den **Ochsenkopf**, den sagenumwobenen Gipfel des Fichtelgebirges. Wir können auf dem „Goetheweg“ den Spuren des größten deutschen Dichters folgen: am 1. Juli 1785 kam Johann Wolfgang von Goethe hier vorbei, begleitet von seinem „Urfreund“ Ludwig von Knebel und einem Botanikstudenten aus Jena. In Wunsiedel war man aufgebrochen, hatte auf dem Seehaus Zinnwäscher bei der Arbeit beobachtet und stieg nun über Karches, an den Weismainfelsen und der Weismainquelle vorbei zum Gipfel des Ochsenkopfes. Hier genossen die drei Männer die prächtige Aussicht auf Bischofgrün, den Schneeberg und den Nußhardt. Goethe allerdings war mehr von den Granitmassen auf dem Ochsenkopf beeindruckt, denn diesem Gestein galt damals sein ganzes Interesse. Heute ist ein von Goethe gezeichneter Felsblock in der Nähe des Ochsenkopfgipfels als Naturdenkmal **„Goethefelsen“** geschützt. Nach der herrlichen Rundumsicht vom Gipfel des „Ochsenkopfes“ und einer Stärkung in der **„Asenturm-Tagesgaststätte“** bei fränkischen Gerichten und einem kühlen „Eku“ fällt uns der Abstieg zum Parkplatz Karches nicht mehr schwer.

Von **Karches** aus folgen wir der B 303 Richtung Wunsiedel/Marktredwitz, biegen aber schon nach ca. 700 m nach rechts ab Richtung Fichtelberg/Fichtelsee. Bereits nach ca. 1 km halten wir linker Hand am **Parkplatz Fichtelsee** an. Nur ein paar Schritte sind es zum See, dessen 10 ha Wasserfläche genug Platz zum Baden und Bootfahren bietet. Der Fichtelsee verfügt aber auch über stille Bereiche, wo sich die Natur vom Menschen erholen kann. In Seenähe befindet sich Nordbayerns höchstgelegener Campingplatz (Sommer- und Wintercamping), am anderen Ufer, das **„Waldhotel am Fichtelsee“**, in dessen rustikalen Gasträumen am offenen Kamin wir uns an „Essen vom heißen Stein“ und Bieren aus der „Kulmbacher Brauerei“ laben können. Im Sommer können wir im Garten den Blick über den See genießen, im Winter tummeln sich hier Besucher beim Schlittschuhlaufen und Eisstockschießen. Von besonderem Reiz zu jeder Jahreszeit ist ein gemütlicher Spaziergang rings um den See. Ursprünglich war der von Sagen umrankte Fichtelsee nur eine sumpfige Waldlichtung (Hochmoor). Um 1500 wurde ein Damm errichtet, um ein Wasserreservoir für den Betrieb der Eishämmer zu schaffen. Später legte man den See trocken und baute Torf ab, mit dem dann die Fichtelberger Hütten- und Glaswerke sowie die Bayreuther Justizgebäude und Kasernen beheizt wurden. An den Schriftsteller und Dichter **Jean Paul** erinnert ein **Gedenkstein** über einer Eisensäuerling-Quelle am nördlichen Ende des Sees am Wanderweg vom Fichtelsee zum Seehaus-Parkplatz.

Vom Parkplatz Fichtelsee sind es nur wenige hundert Meter zur **„Kristall-Radon-Sole-Therme Fichtelberg“** mit Natursole-Becken und Radon-Heißwasserbecken im Freien: besonders im Winter ein hinreißendes Vergnügen. Eine medizinische Badeabteilung mit einer großzügig gestalteten Saunalandschaft rundet das Gesundheitsangebot ab.

Wir befinden uns im Ortsteil Neubau des staatlich anerkannten Luftkurortes **Fichtelberg** mit mehr als 80 km markierten Wanderwegen und ebenso vielen Kilometern gespurten Loipen. Fichtelberg und sein Ortsteil Neubau verdanken ihre Entstehung dem Bergbau, der hier im 17. Jahrhundert seine Blütezeit hatte. In Hochöfen und Hammerwerken wurde Roh- und Gusseisen hergestellt und verarbeitet. Erst im Jahre 1862 wurde diese Produktion eingestellt. Ein Menschenalter später begann der Aufstieg Fichtelbergs zum Fremdenverkehrsort: 1886 durchwanderte ein Oberlehrer aus Leipzig das Fichtelgebirge, nahm hier Quartier, markierte Wanderwege, machte den Ort in seiner Heimat bekannt und führte die Urlauber durch das Fichtelgebirge, mit dem Erfolg wachsender Gästezahlen. Nach 1945 siedelten sich in Fichtelberg glasverarbeitende Handwerker an, die aus Gablonz vertrieben worden waren. Sie führten hier ihre alte Tradition fort, die bei einem Besuch in einer der **Glasschleifereien**, z.B. bei Schöler Bleikristall, Nagler Weg 4 a, wieder lebendig wird.

Sehenswert ist auch das „**Automobil-Museum Fichtelberg**“, Nagler Weg 9-10 (geöffnet April Oktober Di-So, ferien- u. feiertags 10-17 Uhr, November März SO, ferien- u. feiertags 10 16 Uhr, Tel. 09272/6066). Hier konnten sich zwei private Investoren ihren Museums-Traum verwirklichen. Vom Trabi bis zum Maserati, vom Oldtimer aus den 30er Jahren bis zum Motorrad mit Keilriemenantrieb reicht die Palette der auf Hochglanz polierten Schaustücke. Ein Hubschrauber und ein Straßenbahnwagen am Parkplatz weisen uns den Weg. Nach so vielen Eindrücken haben wir uns in einer der guten Gaststätten in Fichtelberg eine kleine Rast verdient, z. B. in der Ortsmitte im „**Gasthof zur Post**“, Gablonzer Str. 16, wo wir uns an einem „Mönchshof“ aus Kulmbach laben können oder gleich daneben im „**Bräustübl**“ (ehem. Brauhaus Max Lindner), in dem ein frisch gezapftes Zeltbräu aus Hof serviert wird. Nicht zu vergessen das „**Back- und Caféhaus Rappl**“, Max-Reger-Platz 4, ein „Kuchen- und Tortenparadies“ mit eigenen Pralinen, Lebkuchen und „Indianerbrot“, in dem wir nicht nur Kaffee und Tee, sondern auch ein „EKU-Pils“, eine „Maisel-Weisse“ oder ein „Scherdel“ verkosten können.

Von hier aus ist ein Abstecher nach **Mehlmeisel** möglich, ebenfalls ein staatlich anerkannter Erholungsort, mit zahlreichen Unterkunftsmöglichkeiten, u.a. Campingplatz mit Winterbetrieb. Lohnend ist der Besuch im hochgelegenen „**Naherholungszentrum Bayreuther Haus**“ mit Wildgehege, „Waldhaus“ mit Museum, Aussichtsturm, Freigrillstation, Weiheranlagen und Einkehrmöglichkeit. Erstklassige Wintersporteinrichtungen, wie eine internationale Slalom-Rennstrecke mit Flutlicht und Schneekanonen, drei Schlepplifte, gespurte Loipen und eine Skischule sind vorhanden.

Fichtelberg - Grassemann - Warmensteinach (10 km)

Von der Ortsmitte von Fichtelberg aus geht es gerade über die Kreuzung Richtung Neubau aufwärts, dann links Richtung Fleckl und weiter bis zum Parkplatz an der Loipe. Von hier aus haben wir einen herrlichen Blick auf Mehlmeisel und bis hinüber zur Kösseine sowie auf die übrigen Gipfel des Fichtelgebirges. Das „**Langlaufzentrum**“ **Neubau** mit einer beleuchteten Langlaufloipe, ergänzt durch eine Biathlon-Anlage, lädt zu sportlicher Betätigung ein. Daneben befindet sich der „**Meilerplatz**“ mit Informationstafel. Die alljährlichen sommerlichen Köhlerfeste locken immer wieder zahlreiche Besucher aus Nah und Fern an. Benachbart ist die „**Bleaml Alm**“. Die Wirtschaft ist ganzjährig geöffnet, bietet außer fränkischen Gerichten Kaffee und Hausgebäck und im Sommer auch einen Biergarten, in dem ein „Maisel-Bier“ trefflich mundet. Im Winter kann sich der Skiläufer am Ende seiner Tour nicht nur stärken sondern auch duschen.

Weiter Richtung Fleckl, halten wir nach wenigen Metern vor dem historischen Silbereisenbergwerk „**Besucherbergwerk Fichtelberg**“ an. Hier kann heute noch die Tradition des Bergbaus erlebt werden: in Grubenkleidern mit echten Grubenlampen gelangt man in die Tiefe und ist beeindruckt von Gesteinszeichnungen und funkelnden Schätzen im Schoß der Erde, sogar eine Goldwaschanlage wurde unter Tage eingerichtet (Führungen 1.4. 2.11. u. 25.12.-6.1. tgl. 10-17 Uhr, Gruppen ganzjährig nach Anmeldung, Tel. 09272/848).

Wieder zurück an der Oberfläche geht es geradeaus weiter Richtung Bischofsgrün. Nach ca. 2 km erreichen wir „**Kraft's Berggasthof**“, der sich linker Hand direkt am Waldrand befindet. In diesem urgemütlichen Gasthof kommen deftige Brotzeiten sowie gutbürgerliche Gerichte und natürlich ein gepflegtes Bier aus der „Brauerei Gebr. Maisel“ auf den Tisch. Auch Fremdenzimmer sind vorhanden. Nach wenigen hundert Metern sind wir am Parkplatz der „**Seilschwebbahn Ochsenkopf-Süd**“ in **Fleckl** angekommen. Bequem und wettergeschützt bringt uns die moderne Haubensesselbahn auf den Gipfel des Ochsenkopfes. 7 Schleppliftanlagen, davon 3 mit Flutlicht, Skischulen, eine Rodelbahn und viele Kilometer gespurte Loipen vervollständigen das Angebot für Wintersportler in Fleckl. Im Sommer besteht die Möglichkeit, auf dem sonnigen Hochplateau ausgedehnte Wanderungen oder kürzere Spaziergänge zu unternehmen sowie das idyllisch gelegene **Waldmoorbad** aufzusuchen.

Unmittelbar an der Talstation der „Seilschwebebahn“ finden wir natürlich auch Gelegenheiten zur Einkehr: im **„Wirtshaus zur Schänke“** einem urgemütlichen österreichischen Hüttenlokal mit Biergarten, in dem „Kulmbacher Biere“ serviert werden oder in der **„Gasthof-Pension Sonneneck“**, in der wir zu fränkischer Küche ein „Hütten-Bier“ oder eine „Maisel-Weisse“ genießen können.

Von hier aus ist ein Abstecher möglich. Wir folgen der Straße Richtung Gefrees, biegen nach 2 km links ab und haben den Ortsteil **Grassemann** erreicht. Hier im **„Gasthaus auf'm Grassemann“** sang man 1897 zum ersten Mal das „Fichtelgebirgslied“. Heute kann man in diesem gemütlichen Wirtshaus, im Sommer auch draußen im Biergarten vor dem Haus, zu fränkischer Küche ein frisch gezapftes Bier aus der „Kulmbacher Brauerei“ genießen. Unweit des Gasthofes wurde ein Bergbauernhof (Grassemann Nr. 3) saniert und als Informationsstelle des „Naturparks Fichtelgebirge“ und als **„Freilandmuseum Grassemann“** hergerichtet (geöffnet Mai bis Oktober, Di-Fr 10-12, 14-16, Sa, So 10-12 Uhr, Dezember bis April Sa, So 14-16 Uhr, Tel. 09277/6105). Der Bauernhof aus dem 17. Jahrhundert, einer der letzten Blockbauten im hohen Fichtelgebirge, gibt mit seiner Einrichtung einen interessanten Einblick in das karge Leben der früheren Bewohner dieser Gegend. In der Scheune informiert eine ständige Ausstellung über die Geschichte der Waldnutzung; Sonderausstellungen ergänzen dieses Angebot.

Wenn wir nun der schmalen Straße folgen, die durch das Löchleinstal hinab führt, erreichen wir nach 2 km rechts einen Parkplatz. Dahinter sehen wir, versteckt am Waldrand, ein kleines, prunkvoll verziertes Gebäude. Auf einem steinernen Rundbogen erheben sich majestätisch zwei Schlangen: wir stehen vor dem **Hauptsammler der Fichtelgebirgswasserleitung**, welche die Stadt Bayreuth vor über 80 Jahren bauen ließ. Aus 72 Quellen wird hier das klare Fichtelgebirgswasser zusammen gefasst. Wasser aus diesen Quellen wird in einer eigenen, über 20 km langen Leitung zu den Bayreuther Brauereien geführt und bildet den wichtigsten Grundstoff für die köstlichen Bierspezialitäten der **„Brauerei Gebr. Maisel“** sowie der **„Bayreuther Bierbrauerei“**.

Wir beenden unseren Abstecher, fahren wieder zurück bis zur Talstation der „Seilschwebebahn“ und dann rechts durch Fleckl hinunter nach **Hütten** zur **„Brauerei Hütten Michael Trassl“**. In dieser Familienbrauerei wird seit über 100 Jahren Bier gebraut, heute die Biersorten „Pils“, „Märzen“, „Hefeweizen“, ein dunkles „Festbier“, ein „Bockbier“, ein „Helles“, sowie ein „leichtes Hefeweizen“, ein „Radler“ und auch jede Menge alkoholfreie Getränke, nicht zu vergessen der selbstgebrannte „Hütten-Bierschnaps“. Wöchentlich einmal findet eine Führung durch die Brauerei statt (Anmeldung Tourist-Information Warmensteinach Tel. 09277/1401).

Wir fahren nun am **„Geiersberglift“** mit seiner „Kart-Bahn“ vorbei hinunter nach **Oberwarmensteinach**. Hier wurde früher nach Eisenerz gegraben, später fand die Bevölkerung beim Glasmachen ihr Auskommen, heute verwöhnt man Touristen. So z. B. direkt neben der stattlichen Kirche (1755-57) im **„Landgasthof Goldener Stern“**, der seit Generationen im Familienbesitz ist. Die gutbürgerliche Küche bietet in gemütlichen Gasträumen fränkische Spezialitäten, dazu „Hütten-Biere“, Kulmbacher Biere oder eine „Maisel-Weisse“. Freundlich eingerichtete Zimmer runden das gastliche Angebot ab.

Wenn wir nun hinunter nach **Warmensteinach** fahren, liegt zur Rechten das **Freizeithaus**, in dem ein **„Glasmuseum“** eingerichtet wurde (geöffnet Mi 15-17 Uhr). Im Zentrum des Museums steht ein Glasschmelzofen als Symbol für die industrielle Glasverarbeitung in einer Perlenhütte. Hier wurden die Glasperlen hergestellt, die man oft bis nach Afrika oder Asien verkaufte. Außerdem produzierten Warmensteinacher Betriebe Vasen, Weingläser und wertvolle Schalen, nach 1945 auch Christbaumschmuck, Abzeichen, Aschenbecher und sogar Rückstrahler für Fahrräder. Neue Ideen brachten in dieser Zeit die Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland, Gablonz und dem Isergebirge nach Warmensteinach. Die Herstellung von Glasschmuck und Glasperlen können wir in der **„Glasperlenwerkstatt“**, Kropfbachtalstr. 248, sehen und erlernen. Aus glühendem Glas gestalten wir selbst unseren eigenen Schmuck (Tel. 09277/974055).

In diesem Luftkurort und Wintersportplatz findet der Erholungssuchende zwischen Wiesenflächen und herrlichen Fichtenwäldern viele Wander- und Sportmöglichkeiten. Im Winter besteht Gelegenheit, an 9 Skiliften, davon 3 mit Flutlicht, oder auf gepflegten Loipen zu üben. Mit der größten Skissprungschanze Nordbayerns ist Warmensteinach das regionale Landesleistungszentrum für den nordischen Skisport. Sehenswert ist auch die hochgelegene **Dreifaltigkeitskirche** (1705) mit Kanzelaltar.

Warmensteinach - Weidenberg - Bayreuth (20 km)

Richtung Weidenberg, der kurvenreichen Straße durch das Tal der Steinach folgend, passieren wir **Zainhammer**, ein ehemaliges Hammerwerk, in dem einst schwächeres Eisen (= Zaineisen) hergestellt wurde, des Weiteren die **Burgruine Wurstein**, vermutlich vor 1100 erbaut, aber bereits um 1600 verfallen. An Sophiental vorbei nehmen wir links die erste Einfahrt nach **Weidenberg**, fahren aber nicht in die Ortschaft hinein, sondern biegen gleich nach der Kapelle im Ortsteil Rosenhammer halblinks hinunter in den Talraum der Steinach. Entlang der Steinach erreichen wir nach wenigen hundert Metern das „**Freilichtmuseum Scherzenmühle**“. Die Ortsgruppe Weidenberg des „Fichtelgebirgsvereins“ hat hier ein baugeschichtliches Kleinod rekonstruiert, das einzigartig ist. Die Scherzenmühle ist eine Getriebemahlmühle mit landwirtschaftlichem Betrieb, die in ihrem Kern aus der Zeit um 1600 stammt. Die heutigen Gebäude wurden um 1930 errichtet. Zwei große Mühlräder treiben das funktionsfähige Mahlwerk an (geöffnet Di, Do, Sa, So jeweils 14 16 Uhr, Schauvorführungen der Getreidemühle, Tel. 09278/1301).

Wir fahren zur Oberstadt von Weidenberg hinauf. Das heutige Ortsbild entstand nach dem großen Brand von 1770 in jahrzehntelanger Aufbauarbeit. Besonders sehenswert am Obermarkt ist die **Pfarrkirche St. Michael** (Mitte 15. Jhd.). Ein Abstecher lohnt auch zur **Friedhofskirche St. Stephan** mit wertvollen Kunstwerken. Am oberen Markt besteht direkt neben dem Rathaus Einkehrmöglichkeit im „**Gasthof Vogel**“, einer gemütlichen Wirtschaft, in der wir ein „Maisel-Bier“ verkosten können. In der Unterstadt können wir uns im „**Landgasthof Kilchert**“, seit vier Generationen im Familienbesitz, in der rustikalen, gemütlichen Gaststube an einem gepflegten „Kulmbacher Bier“ ergötzen, oder wir kehren jenseits der Bahn im „**Gasthof Kolb**“ ein, wo in gemütlichen Gasträumen eine gutbürgerliche fränkische Küche und ein frisch gezapftes Bier aus der „Brauerei Gebr. Maisel“ auf uns warten.

Gleich um die Ecke, in der Kristallstraße 5, haben rührige Nachkommen der aus dem Sudetenland Vertriebenen in einem ehemaligen Glaswarenbetrieb das „**Glas-Knopfmuseum**“ (geöffnet April bis Oktober So 14 16 Uhr und nach Vereinbarung Tel. 09278/308) eingerichtet. Hier wird die Erinnerung an die „Gablonzer Glasindustrie“ wach gehalten: Glasknöpfe, Perlen und Lüsterbehang waren die Erzeugnisse, die nach Kriegsende in Weidenberg hergestellt wurden. Originale Drucköfen, alte Werkzeuge und eine Vielzahl von Knöpfen auf Musterkarten geben Einblicke in den einst blühenden Industriezweig. Besucher können sogar selbst Glasperlen herstellen.

Von Weidenberg aus lohnt sich ein Abstecher über Rüggersberg hinauf in die **Königsheide**, jenes teilweise sumpfige Hochplateau mit seinen bis zu 4 m hohen Latschenkiefern. Diese für die Gegend eigentlich untypischen Krüppelkiefern des Hochgebirges wurden nach größeren Abholzungen Mitte des 19. Jahrhunderts als Pioniergehölze ausgesät. Diese Pflanzen verleihen dem Gebiet einen eigenartigen düsteren Reiz in dem noch Hirsch und Auerhahn daheim sind. Der Sage nach soll hier einst in einem großen Schloss ein König geherrscht haben und mit seinen Schätzen begraben sein. Die Tatsache, dass die Zugänge zur Königsheide einst befestigt waren sowie Rüstungs- und Knochenfunde deuten darauf hin, dass hier oben vielleicht schon in vorgeschichtlicher Zeit eine keltische Fluchtburg stand.

Wieder in der Unterstadt von Weidenberg angekommen, überwinden wir auf einer sehr steilen Strecke Richtung Bayreuth die etwa 100 Höhenmeter bis zur Bocksleite und dann über die kurvenreiche Straße nach **Lankendorf** wo wir noch eine Möglichkeit zu Einkehr mit einem frischen „Maisel-Bier“ im **Gasthof „Pensenhof“**

finden. Von hier aus haben wir herrliche Ausblicke über die angrenzende Oberpfalz bis zum Rauhen Kulm und über das Bayreuther Land bis zum Oschenberg. Nicht weit ist es nun nach **Seulbitz**, in den Stadtteil Bayreuths, der bereits im Jahre 1035 in einer Urkunde erstmals genannt wird und damit älter sein dürfte als die Stadt Bayreuth selbst. Von der Höhe aus blicken wir hinunter in den Bayreuther Talkessel und auf die Stadtlandschaft. Rechts oberhalb des Wohngebiets befindet sich am Rodersberg der landschaftlich reizvolle gelegene Golfplatz.

Weiter hinunter führt uns das kurvenreiche Sträßchen zur „**Lohengrin-Therme**“, einer staatlich anerkannten Heilquelle mit ihrem Gesundheits- und Wellness-Angebot, darunter auch dem „Bierbad im goldenen Zuber“: nach der Vorbereitung im Kraxenofen und der Nachruhe steigt der Gast ins Kaiserbad, in dessen Wasser ein Säckchen mit wertvollem Biersud schwimmt. Dazu gibt es eine „Maisel-Weisse“, damit nicht nur die Haut, sondern auch der Gaumen genießen kann!

Nach diesem entspannenden Bad bedürfen wir dringend einer Stärkung: unser Weg führt in den Ortsteil Eremitenhof, wo wir gleich links auf die **Gaststätte „Eremitenhof“** treffen. Im ruhigen Biergarten lohnt sich eine Rast bei fränkischen Spezialitäten und einem erfrischenden „Maisel-Bier“.

Nur ein Katzensprung ist es in die **Eremitage**, in jenen einzigartigen Landschaftsgarten, den Markgräfin Wilhelmine ab 1736 nach ihren Wünschen gestalten ließ, mit Eremitenhäuschen, in der sich die höfische Gesellschaft durch neckische Schäferspielchen die Langeweile vertrieb, einer Freilichtbühne, die noch heute bespielt wird, Ruinen und Wasserbassins sowie einer **Orangerie (Neues Schloss)**, auf der Apoll mit einem vergoldeten Vierergespann des Sonnenwagens thront. Alljährlich Anfang August tummeln sich hier Tausende von fröhlichen Menschen in lauschiger Nacht beim Sommernachtsfest auf Wegen und Wiesen und unter den Bäumen der Eremitage, tanzen zu den Klängen einiger Kapellen, genießen Speisen und Getränke und lassen sich vom Flair der Eremitage unter dem nächtlichen Himmel und vom Feuerwerk genauso entzücken wie die höfische Gesellschaft vor 250 Jahren. Speisen und Getränke können wir jedoch das ganze Jahr über in der „**Schlossgaststätte Eremitage**“ mit Hotel, im „**Schlossbiergarten**“ bei einem Dixiefrühschoppen oder im „**Cafe Orangerie**“ genießen, wo unter südlichen Palmen nicht nur Kaffee und Kuchen schmecken, sondern auch ein frisch gezapftes „Maisel-Bier“.

Wir müssen uns von dieser herrlichen Gartenanlage trennen und fahren hinunter nach **St. Johannis**. Am **Altentrebghostplatz**, neben der Pfarrkirche, halten wir an. Der Name erinnert an die ursprüngliche Bezeichnung dieses Bayreuther Stadtteils. Hier vermutet man jenen festen Platz der Grafen von Andechs, den diese nach Abschluss des Giechburgvertrages von 1143/49 nicht weiter befestigen durften. So schufen sie sich einen neuen Stützpunkt am Obermain und gründeten nach 1149 etwas weiter flussabwärts auf dem Sandsteinfelsen über dem Roten Main einen Markt, den sie Baierrute nannten; die Siedlung Bayreuth wurde Nachfolgerin von Altentrebghost. Sehenswert ist die **Pfarrkirche** von St. Johannis, eine mittelalterliche Wehrkirche auf einem Bergsporn gelegen. Sie geht mit ihrem ältesten erhaltenen Teil, dem Untergeschoß des Chorturmes, auf das Ende des 14. Jahrhunderts zurück. Im Innern spätgotische Fresken (um 1430/40). Neben der Kirche das ehemalige **Schlossgut**, jetzt landwirtschaftlich durch die Justizvollzugsanstalt genutzt und deshalb nicht mehr zugänglich. Wir lassen uns in der **Gaststätte „Maisel“** (mit Metzgerei), Varellweg 1, entweder in der gemütlichen Gaststube oder im Biergarten nieder, genießen aus der reichhaltigen Speisekarte und stärken uns am Ende unserer Fichtelgebirgstour noch mit einem gepflegten kühlen Bier aus der „Brauerei Gebr. Maisel“.

Autor: Gert Rückel (Stand: Dezember 2008)